

In Schmidmühlen heißt er jetzt einfach „der Grasser“

FESTSPIEL Bodenständig und heimatverbunden ist auch Christian Renghart, der die Hauptrolle mit Leben erfüllen wird.

VON MICHAELA FICHTNER

SCHMIDMÜHLEN. In Schmidmühlen heißt er bei vielen Leuten inzwischen einfach nur „der Grasser“ – und das ist auch ein kleines Zeichen dafür, wie sehr sich die Menschen im Markt mit der 1000-Jahr-Feier und dem Festspiel über den großen Sohn des Markts identifizieren, wie sehr sie bei allem, was im Jubiläumsjahr 2010 passiert, regelrecht mitfiebern. Christian Renghart, eben jener „Grasser“, lächelt, wenn er von seinem neuen „Spitznamen“ erzählt, und trotz seiner bescheidenen Art spürt man, dass er dies auch als echte Ehre empfindet.

Ehre verpflichtet bekanntlich, und so dreht sich seit einigen Wochen im Leben des jungen Schmidmühlenerers alles um das Erasmus-Grasser-Festspiel – neben dem Dienst beim Einsatzzug der Polizei in Amberg, neben dem Engagement in der Pfarrei und bei der Feuerwehr und manchen Hobbys, versteht sich. Der Wegweisende Bildhauer und Baumeister des Mittelalters ist Christian Renghart als waschechtem Schmidmühlener natürlich ein Begriff: Nachbildungen von Grassers berühmten Moriskentänzern finden sich auch im Elternhaus des Hauptdarstellers. „Und Grasser soll ja in dem Viertel geboren worden sein, in dem ich wohne“, erzählt der 29-Jährige.

.....
: „Der Regisseur will, dass wir
auch Pausen machen – und
das ist gar nicht so leicht.“
.....

CHRISTIAN RENGHART

Dass er im Festspiel zum Jubiläum des Markts die Hauptrolle bekommt, hatte er sich nicht träumen lassen. Für das große Casting im vergangenen Herbst motiviert hatte ihn Mathias Huger, 2. Kommandant der Schmidmühlener Feuerwehr. Christian Renghart ging mit, wollte sich das einfach mal anhören – und eigentlich eher eine „mittlere Rolle“. Womit der 29-Jährige Regisseur Bernhard Hübl überzeugt hat, bleibt ein Geheimnis; gefallen sein soll die letzte Entscheidung, als Hübl mit Feuerwehrlern nach dem Casting noch gemütlich bei einem Weißbier zusammen gesessen war.

Dem Regisseur vieler Stücke werden jedenfalls eine profunde Menschenkenntnis und ein sehr gutes Gespür für die passenden Besetzungen



Gut identifizieren kann sich Christian Renghart mit der Rolle des Erasmus Grasser, Schöpfer der berühmten Moriskentänzer. Foto: M. Fichtner

nachgesagt. „Man schaut sich die Leute an und bekommt dann schon eine Vorstellung“, hatte es Hübl einmal ausgedrückt, wenn die Erfahrungen aus der Arbeit mit (Laien-)Spielern, das Bild von einer Figur auf der Bühne und die hautnahen Eindrücke von einem Menschen in die Überzeugung münden: „Das ist er!“

Hübls Kunst des Motivierens und dessen Überzeugung, dass jeder seine persönliche Herausforderung beim Festspiel schafft, „macht sicherer“, gibt der 29-jährige Schmidmühlener zu. Gespielt hat er zwar schon mal, mit den Ministranten, „aber das ist ewig her“. Die ersten neuen Erfahrungen hat „der Grasser“ schon bei den Leseproben gemacht: „...dass ich zu schnell rede. Der Regisseur will, dass wir auch Pausen machen – und das ist gar nicht so leicht“, erzählt Christian Renghart. Sein Text-Pensum als Erasmus Grasser ist immens, ist er doch (außer beim ersten Bild „Grasser erblickt das Licht der Welt“) immer auf der Bühne. „Und ich habe alle Schauspieler im Dialog“, freut er sich über die Probenarbeit und auf die Aufführungen.

Als „Oberpfälzer mit all seinen Ecken und Kanten“, bodenständig, ehrlich und kerzengerade hat Hübl

Erasmus Grasser beschrieben, einen Charakter, mit dem sich Christian Renghart gut identifizieren kann. „Das passt ja zu mir“, sagt er.

Bodenständig, heimatverbunden ist er sowieso; es sei sein großer Wunsch gewesen, nach der Ausbildung bei der Polizei in Sulzbach-Rosenberg und der Dienstzeit in Nürnberg wieder zurück in die Heimat und zu seiner Familie zu kommen, erzählt er. Verwurzelt ist er in Schmidmühlen bei den Ministranten und vor allem bei der Feuerwehr. Dort engagiert sich Christian Renghart als Jugendleiter und fiebert jetzt auch schon dem Jubiläum „140 Jahre Feuerwehr Schmidmühlen“ mit dem großen Florianstag am 1. und 2. Mai entgegen.

Für die letzten Vorbereitungen zum Festspiel und die Aufführungen wird sich Christian Renghart natürlich Urlaub nehmen. „Ich mache das gern. Wann hat man schon eine 1000-Jahr-Feier!“, schwärmt er, und wieder ist sie hörbar und spürbar, diese Begeisterung für das besondere Jubiläum. Angesteckt mit dieser Begeisterung hat er übrigens auch schon die Kollegen auf der Dienststelle in Amberg, verrät der 29-Jährige schließlich noch. „Sie wollen alle kommen!“